

Reich Gottes 13 – Jesus als König in meinem Leben – Teil 1

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: Mai 2023

Erinnert ihr euch noch an Apostelgeschichte 17,7?

Apostelgeschichte 17,7: und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.

Schöne Zusammenfassung vom Evangelium des Reiches. Und wir wissen, dass an anderer Stelle vom Evangelium der Errettung (bzw. des Heils) die Rede ist (Epheser 1,13) oder von dem *Wort der Errettung* (Apostelgeschichte 13,26), was nichts anderes als die Predigt des Evangeliums von der Errettung ist.

Die Konzepte Jesus als König und Errettung gehören eng zusammen. Das hat damit zu tun, dass ein König der war, der sein Volk vor Feinden zu beschützen hatte. Der König war der Retter. Und ein Retter hatte Anspruch darauf, als König anerkannt zu werden. So das antike Denken, auf das Gott selbst Bezug nimmt.

2Mose 19,4-6: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und (wie) ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. 5 Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israel reden sollst.

Merkt ihr: Erst kommt die Errettung aus Ägypten und dann die Aufforderung, sich dem Retter zu unterwerfen.

Das gehört ganz eng zusammen. **Rettung und Herrschaft.** Wir lesen das öfter im Alten Testament. Nachdem Gideon die Midianiter besiegt, heißt es in

Richter 8,22: Und die Männer von Israel sagten zu Gideon: Herrsche über uns, sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn! Denn du hast uns aus der Hand Midians gerettet.

Oder Saul. Der soll König werden, aber findet nicht nur Anklang.

1Samuel 10,27: Aber einige ruchlose Leute sagten: Wie soll der uns retten? Und sie verachteten ihn...

Erst als Samuel kurz darauf die Ammoniter schlägt, wird er in Gilgal zum König gekrönt. Rettung und Königtum gehören zusammen.

Und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass der Messias natürlich ein Retter ist. Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, prophezeit zu Recht über den

Messias, der noch gar nicht geboren war.

Lukas 1,69-71: Er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet im Hause Davids, seines Knechtes, 70 wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Ewigkeit her: 71 Rettung von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen;

Merkt ihr: Rettung und Königtum gehören zusammen. Hier kommt einer aus dem Haus David, also ein König, um *Rettung von unseren Feinden* zu bringen.

Und deshalb ist es so wichtig, dass wir eine Sache gut verstehen: Oft wird das Evangelium als eine Botschaft dargestellt, **wie wir von etwas gerettet werden**. Wie man nicht in die Hölle kommt... also vor dem Verlorengehen gerettet wird. Oder aus der Macht der Sünde, vor dem Einfluss des Bösen usw.

In der Bibel ist der **Fokus jedoch ein anderer!** Da geht es weniger um die Frage **WOVOR** wir errettet werden als mehr um die Frage **WOZU** wir errettet werden. Es ist natürlich richtig, dass wir aus den Fängen der Sünde und des Satan gerettet werden... richtig und wichtig... aber wir verpassen das Eigentliche, wenn wir nicht sehen, dass es bei der Errettung darum geht, einen Herrn loszuwerden – und zwar einen, der es nicht gut mit uns meint – **und einen anderen zu finden**.

Hört euch mal an, wie Paulus formuliert:

Römer 6,18.19.22: Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. 19 Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn wie ihr eure Glieder (früher) der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt, so stellt eure Glieder jetzt der Gerechtigkeit zur Heiligkeit als Sklaven zur Verfügung!... Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden,...

Es ist modern, dass wir Errettung als etwas betrachten, dass **Gott für uns** tut. Aber hier lesen wir, dass unsere Errettung etwas ist, was Gott – mindestens auch – **für sich tut**. Was nicht verwunderlich ist. Alles existiert ja durch ihn und für ihn... genauer gesagt zu seiner Verherrlichung.

Wir sind gerettet,– Epheser 1,6.(12.14) - *zum Preis der Herrlichkeit, damit – Epheser 3,10 - jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen gegeben wird,*

Und an anderer Stelle heißt es:

Titus 2,14: Der hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, (das) eifrig (sei) in guten Werken.

Gott rettet uns zu seiner Ehre (vgl. Jesaja 43,7).

Und es wird noch ein wenig spannender, wenn wir uns folgende Frage stellen: Jesus spricht doch davon, dass er kam, um was zu tun:

Lukas 19,10: denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten,

was verloren ist.

Frage: **Wer hat denn hier etwas verloren?** Wir wissen, dass Jesus kam, um Verlorene zu suchen und zu retten, aber wer hat diese Menschen denn verloren?

Erinnert ihr euch in diesem Zusammenhang an Lukas 15?

Dort gibt es ein Gleichnis aus drei Beispielen, wo jemand etwas verloren hat. Das Gleichnis dient dem Herrn Jesus dazu, seinen Kritikern eine Idee davon zu geben, warum es total richtig von Gott ist, sich mit Sündern abzugeben.

Für die Pharisäer und Schriftgelehrten war das ein Skandal. Dass sich Jesus als Rabbi mit Zöllnern und Sündern beschäftigt. Und Jesus selbst muss ihnen eine Idee davon geben, wie viel Freude im Himmel ist, wenn so ein Sünder umkehrt, sein altes Leben hinter sich lässt, Jesus nachfolgt.

Also die Geschichte von einem Hirten, der 100 Schafe hat und eines verliert und es sucht und findet und nach Hause bringt. Das ist der Inbegriff eines guten Hirten! Aber lasst uns dabei bitte nicht zu romantisch werden! Der Hirte sucht das Schaf, weil es sein Eigentum ist, bares Geld, eine Investition in die Zukunft oder ein Stück Fleisch für den Grill. Ein Hirte sucht ein Schaf nicht, weil er für das Schaf zärtliche Gefühle entwickelt hat... Er sucht und rettet es für sich!

Dann die Geschichte von der Frau, die eine Münze verliert. Eine von 10 Münzen. Und wieder geht es darum, dass da jemand sucht und findet... aber für sich selbst. Bei dem Schaf könnte man ja noch denken, dass es in Gefahr schwebt, aufgefressen zu werden oder von einer Klippe zu stürzen... die Münze, die irgendwo hinter den Schrank gerollt ist, ist sicher. Die Frau sucht und findet... für sich selbst.

Dritte Geschichte. Die bekannteste. Der verlorene Sohn. Diesmal liegt der Schwerpunkt nicht auf dem, der sucht, sondern auf dem, der gefunden wird. Seine Motivation und was er durchmacht, wird betont. Wie er weggeht, bei den Schweinen landet, sich an seinen Vater erinnert, umkehrt, nach Hause geht, nichts erwartet, aber dann auf einen Vater trifft, der ihm zu Ehren ein Fest ausrichtet... Und natürlich fällt uns die Übertragung leicht. Der Vater ist Gott. Der verlorene Sohn, das sind wir. Und wieder könnten wir bei dem verlorenen Sohn stehenbleiben. Uns mit ihm freuen, aber der Text aus Lukas betont etwas anderes. Folgende Worte legt der Herr Jesus in den Mund des Vaters:

Lukas 15,24: (lasst uns essen und fröhlich sein!) Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden.

War verloren und ist *gefunden worden* ... von wem? Vom Vater.

Merkt ihr, was Errettung möchte. Errettung möchte viel **mehr sein als ein Freifahrtschein für den Himmel**. Errettung möchte uns in Gemeinschaft mit Gott bringen. Versöhnung meint doch genau das: Wo vorher Krieg war, ist jetzt Sühne geschehen... Versöhnung hat nichts damit zu tun, dass wir Söhne Gottes geworden sind... das Wort kommt von mittelhochdeutsch versuenen... da ist eine

Schuld beseitigt worden!

Wie werden Menschen gerettet? Wir sind gerettet *durch Glauben*. Da dürften wir uns einig sein. **Aber was bitteschön ist Glaube?** Und ich habe das schon öfter gesagt, aber ich wiederhole es gern heute noch einmal. Unsere Vorstellung von Errettung und das theologische Konzept dahinter ist aus einem Konflikt hervorgegangen. Wir sind **Protestanten**. Wir protestieren. Wir sind dagegen. Gegen was? Gegen die Idee, dass Errettung, so wie es die katholische Kirche propagiert – auch wenn nicht jeder Katholik das so lebt! - ... aber auf katholischer Seite ist Errettung gebunden an den **Glauben**, an gute **Werke** und an die **Sakramente**. Und die Reformatoren haben da die guten Werke und die Sakramente rausgestrichen. Und wie das eben oft ist. In einem Konflikt neigt man dazu, einseitige zu formulieren. **Und so wurde das *allein durch Glauben zu einer Kampfansage***. Und deshalb passiert es leicht, dass heute die Frage: Was bitteschön ist *Glaube* von vielen Protestanten verwechselt wird mit dem innerlichen Abnicken einer Liste von Fakten über Jesus.

Und das ist ja irgendwie auch nicht ganz falsch. Aber das griechische Wort für Glaube, *pistis*, kann auf **zweierlei Weise übersetzt** werden. Und es ist wichtig, dass wir beide Seiten dieser Medaille im Blick behalten.

Einerseits kann man *pistis* mit **Vertrauen** übersetzen. Wer Glauben an Gott hat, der vertraut Gott. Der glaubt, dass Gott so ist, wie er sich in der Bibel vorgestellt hat. Da kommen die Fakten ins Spiel. Ich vertraue Gott, wenn ich mich auf ihn einlasse, wie er ist.

Erinnert ihr euch noch an das, was ich euch schon zum Thema **Gnade** gesagt habe. Wie man den Begriff **charis** übersetzen kann. **Mit Geschenk und Dank**. Zwei Seiten derselben Beziehung. Aus Gnade leben, das heißt täglich von Gott beschenkt werden und täglich Gott dafür danken. Sicherheit und Verbundenheit. Gott ist für mich und ich bin für Gott. Und dasselbe kann man für den Begriff *pistis*, Glaube sagen.

Pistis kann übersetzt werden mit Vertrauen oder Vertrauenswürdigkeit. Der Begriff Glaube bezeichnet, dass ich mich auf einen andern verlasse und dass der sich auf mich verlassen kann, ich selbst also treu bin. Je nach Kontext muss *pistis* so oder so übersetzt werden.

Zwei Beispiele, wo *pistis*, nicht Vertrauen, sondern Treue bedeutet.

Römer 3,3: Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue (*pistis*) Gottes aufheben?

Hier steht *pistis*, aber es ist nicht Gottes Glaube an mich, sondern seine Treue zu mir.

Galater 5,22.23a: Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue (*pistis*), 23 Sanftmut, Enthaltbarkeit.

Glaube ist keine Frucht des Geistes. Treue, also meine Vertrauenswürdigkeit aber

schon.

Warum erzähle ich euch das. Einfach deshalb, weil wir alle ein bisschen Kinder unserer Zeit sind. **Und als Protestanten tun wir uns recht schwer mit dem Gedanken, dass Gott von uns etwas fordert.** Dass die Beziehung mit Gott zwei Seiten hat. Eine Seite, dass wir Gott vertrauen, und eine andere Seite, die damit zu tun hat, dass wir selbst vertrauenswürdig sind.

Ein bisschen wie in der Ehe. Ich habe einen **Bund** mit meiner Frau geschlossen. Ich vertraue ihr, aber ich bin ihr auch treu. Die beiden Seiten gehören zusammen. So funktioniert ein Bund.

„Jürgen, aber du kannst du das *allein durch Glauben* nicht in ein *allein durch Treue* verwandeln!“ Und das möchte ich auch gar nicht. Ich mag den Aspekt der Treue nur als natürlichen Ausdruck von Glauben mehr anklingen lassen als wir das normaler Weise tun. Und dass ich damit Recht habe, das zeigt m.E. der Umgang Jesu mit Themen wie Buße und guten Werken. In meinem Podcast zu Jesu Leben und Lehre werdet ihr das immer wieder merken. Buße und gute Werke sind dem Herrn Jesus wichtiger als uns das manchmal lieb sein dürfte.

Aber schaut mal, auf welchen Stellen Paulus Glaubensgerechtigkeit aufbaut. Da gibt es doch auch zwei Seiten. Zum einen die Seite, wo es um Vertrauen geht. Gott verspricht dem Abram viele Nachkommen und dann lesen wir:

1Mose 15,16: Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Das ist eine Stelle, mit der Paulus Glauben definiert. Vertrauen. Aber dann gibt es eben auch noch Habakuk 2,4.

Habakuk 2,4: Siehe, die (verdiente) Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

So und jetzt wird es spannend. Habakuk 2,4 ist auf Hebräisch geschrieben. Logisch. Wo wir *Glauben* lesen steht das Wort **emuna**. Das Wort wird dort, wo man den Text aus Habakuk 2,4 ins Griechische übersetzt, also in der **LXX** und im **Neuen Testament mit pistis** übersetzt. Aber wisst ihr was, das hebräische Wort meint gar nicht Vertrauen, sondern so viel wie **Festigkeit, Treue, Geradlinigkeit, Vertrauenswürdigkeit**¹. *Emuna* beschreibt den Charakter des Gerechten. Das, was Gott von ihm erwarten kann.

„Stopp! Heißt das, dass der Gerechte durch seine Geradlinigkeit ewiges Leben finden wird? Das ist doch Werksgerechtigkeit pur!“

Ja, wenn ich es falsch lese, kann genau das herauskommen. Aber ich kann eben auch mit der Kirchengeschichte auf der anderen Seite vom Pferd herunterfallen und Gott-Glauben auf das Abnicken eines Glaubensbekenntnisses, eine

¹ <https://www.csv-bibel.de/strongs/h530>

Emunah wird nur ein Mal mit Glaube übersetzt! Man schaue sich an, wie es sonst vorkommt und versteht sofort, warum.

Kirchenzugehörigkeit oder ein Ritual wie die Taufe reduzieren.

Ich hoffe, ihr versteht, worauf ich hinaus will.

Wenn O-Ton Jesus sich öfter als uns das vielleicht lieb ist, nicht richtig evangelikal anhört, dann vielleicht deshalb, weil der biblische Glaubensbegriff so breit ist, dass er alle Aspekte einer Beziehung umfasst.

Und ich möchte, dass ihr genau versteht, was hier in Habakuk 2,4 passiert. Wir haben im Hebräischen ein Wort, das für die Treue oder den Gehorsam dessen steht, der Gott folgt, und Paulus, der mehr Ahnung in den biblischen Grundsprachen hatte als wir, benutzt zusammen mit den Übersetzern der LXX das Wort *pistis*, das als Wort gleichzeitig Vertrauen in Gott und Loyalität zu Gott ausdrücken kann.

Und mir scheint es wichtig, dass wir die **beiden Aspekte von Glauben wieder ganz neu verbinden**. Abrahams Vertrauen und Habakuks Gehorsam. Das sind die beiden Seiten einer **zuversichtlichen**, aber eben auch **loyalen** Beziehung zu Gott. Es ist doch so: Wir vertrauen Gott, dass er treu zu seinen Versprechen steht, und Gott vertraut uns, dass wir ihm treu nachfolgen. Zusammengenommen sind diese beiden Aspekte die **Grundlage für Rechtfertigung**. Weder können Werke mich retten, wo kein Vertrauen zu Gott da ist, noch kann eine Form von Glauben, sprich Vertrauen, mich retten, wenn das sich nicht ganz praktisch in Form von Nachfolge zeigt. Vertrauen wird durch gelebte Liebe echt. Im Sinn von Galater 5,6:

Galater 5,6: Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern (der) durch Liebe wirksame Glaube.

Sogar bei Abraham erkennen wir, dass es im Glauben um mehr geht als darum ein paar Fakten über Gott anzuerkennen. In diesem Sinn ist übrigens auch der Teufel gläubig. Der Teufel kennt seinen Gott. In diesem Sinn heißt es von den Dämonen, dass sie glauben und zittern (Jakobus 2,19). Aber lasst uns Errettung bitte nie nur intellektuell denken, sondern als eine Sache von Beziehung. Etwas, was wir durchaus auch bei Abraham finden. Ich will nämlich keinesfalls den Eindruck erwecken, dass Abraham nur jemand war, der einfach Glaubenstatsachen abgenickt hätte. Weit gefehlt... er lebt Beziehung

Römer 4,18-22: der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen wurde, nach dem, was gesagt ist: »So soll deine Nachkommenschaft sein.« 19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara 20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. 21 Und er war völlig gewiss, dass er, was er verheißen hat, auch zu tun vermag. 22 Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Seht ihr das *Darum...* in *darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden*. Paulus beschreibt hier den Glauben von Abraham. Und Abraham hat Glauben, der viel mehr ist als nur ein Abnicken von Glaubenstatsachen. Sein Glaube an Gottes

Charakter und Gottes Integrität hat Auswirkungen. Sein Glaube prägt seine ganze Perspektive aufs Leben, prägt seine Ziele... macht einen Unterschied im Leben. Es ist das, was heute bei sogenannten „Gläubigen“ oft fehlt. Ihr „Glaube“ macht häufig keinen oder zu wenig Unterschied im Leben. Ihr Glaube führt nicht dazu, dass sie das Leben mit anderen Augen sehen... Dinge tun, die radikal sind, aber auch Gottes Eingreifen erwarten, wo es gilt *gegen Hoffnung auf Hoffnung hin zu glauben*.

Und deshalb müssen wir aufpassen, dass wir Rechtfertigung aus Glauben nicht gleichsetzen mit einer „Du-kommst-aus-dem-Gefängnis-frei-Karte“. Vielmehr geht es darum, dass der **König einem Verbrecher Amnestie gewährt, weil der bereit ist, seine Rolle im Königtum als loyaler und gehorsamer Bürger einzunehmen**.

Es kann aus einer biblischen Perspektive keine Errettung geben, ohne dass ich in eine Beziehung zu meinem neuen König trete und mich ihm unterwerfe. Freiwillig... das ist der Clou. Gott unterwirft mich nicht mit Gewalt. Aber das bedeutet auch: Es gibt keine Errettung außerhalb des Königreiches. Und deshalb müssen wir verstehen: Wir dürfen von *Beziehung zu Gott* reden, aber immer dann, wenn es um Gott als König geht, gibt es keine andere Form von Beziehung als nur die völlige Unterwerfung. Alles andere wäre nicht genug...

Und jetzt wäre es super, wenn ich noch eine zweite Predigt direkt anschließen dürfte. Aber das kann ich nicht.

Das war Jesus, als König in meinem Leben – Teil 1. Teil 2 gibt es dann im Sommer.

AMEN